

## Weniger staatliche Pensionen wegen Erwerbsunfähigkeit. Lebenserwartung steigt weiterhin.

Wenn Berufsunfähigkeit eintritt, dann dauert Armut länger!

Laut aktuellen Aufstellungen der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) wurden Ende 2022 nur mehr **125.859 Pensionen** wegen geminderter Arbeitsfähigkeit oder dauernder Erwerbsunfähigkeit ausgezahlt. Zum Vergleich: 2015 waren dies **noch 170.465**. Seither schmilzt diese Zahl, wie Schnee in der Sonne. Und dass bei **4,4 Mio. Erwerbstätigen** in Österreich, laut Statistik Austria.

Graphik: Versicherungsjournal nach Daten der PVA



### Neu-Zuerkennungen sinken stetig. Was sind Gründe für die Erwerbsunfähigkeit?

Die **Neuzugänge** fielen 2022 unter die Marke von **13.000**. Zum Vergleich: 2016 waren es noch knapp 19.000. Wie gering diese Zahl wirklich ist, zeigt sich erst, wenn man wieder an die Gesamtzahl der Erwerbstätigen erinnert: 2022 waren das rund **4,4 Mio.**

Gleichzeitig soll es laut Versicherungsjournal jährlich **mehr als 50.000 Personen** geben, die aus gesundheitlichen Gründen ihren Beruf nicht mehr ausüben können. Aber nur ein Viertel davon schafft nach der **gesetzlichen Verschärfung 2014** die strengen Voraussetzungen für die staatliche Berufsunfähigkeits-Pension zu erfüllen.

Die **Ursache** für die **geringe Neu-Zuerkennung** liegt also in der „**Reform**“ im Jahre 2014. Um die frühzeitige Flucht in die Pension zu stoppen, wurde – vereinfacht gesagt – die dauerhafte BU-Pension abgeschafft und durch eine Rehabilitation mit Reha-Geld ersetzt. Das Ziel ist also ganz klar die Wiederherstellung der Gesundheit und Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess.



Die obige Graphik des Versicherungsjournals zeigt eine deutliche **Veränderung im Krankheitsbild**, die zu einer staatlichen BU führen. Hatte man früher Angst vor Herzinfarkt oder Krebs, so zeigt sich jetzt, dass „**psychiatrische Krankheiten**“ weit an der Spitze liegen. Die Folgen unserer modernen Welt, in der **Burnout** zur Berufskrankheit Nr. 1 wurden. Erst dann folgen „die Rückenbeschwerden“, ebenso eine neue Berufskrankheit. Viele Orthopäden und Mediziner sprechen bereits davon, dass „**Sitzen das neue Rauchen**“ sei. Und in den nächsten Jahrzehnten zu vielen Problemen führen werde. An 3. Stelle folgen Krankheiten des Nervensystems und erst danach Krebs.

Interessant ist auch, dass die **ersten beiden Krankheiten für rund 50 % aller BU-Zuerkennungen** verantwortlich sind.

## **BU: Idealer Markt wartet auf Berater:innen, oder?**

Leider ist das nicht der Fall, die **BU-Versicherung tut sich in Österreich extrem schwer**. Die Menschen vertrauen nach wie vor in den Sozialstaat, der aber im Bereich BU seit der Reform 2014 große Lücken aufweist. Jedoch wissen das viele Menschen nicht oder ignorieren komplett dieses existentielle Risiko.

Im RisControl wurde kürzlich **eine „erschütternde“ Zahl** zitiert:

Laut Zahlen des VVO, des Versicherungsverbandes, wurden im Jahr **2022 nur 7.811 BU-** und Erwerbsunfähigkeits-**Versicherungen neu in Österreich** abgeschlossen (bei 4,4 Mio. Erwerbstätigen). In Summe sollen etwa nur 5 Prozent aller Arbeitnehmer:innen eine private BU-Absicherung haben

Zwar kann man die geringe Zahl von 7.811 Neu-Abschlüssen pro Jahr **ein wenig relativieren**, weil darin sind nur jene Meldungen von BU-Verträgen enthalten, die bei einer Versicherung mit Sitz in Österreich abgeschlossen wurden. Es werden wohl ein paar mehr sein. Dennoch bleibt die private BU-Abdeckung in Österreich verschwindend gering.

## **Warum?**

Neben dem oben zitierten Vertrauen der Österreicher:innen in den nicht mehr sattelfesten Sozialstaat sehen wir weitere Gründe: Einerseits **sparen die Kunden und Kundinnen** wohl oftmals im Bereich Altersvorsorge und Co ein, wenn es finanziell knapper wird. Aber **auch wir Berater und Beraterinnen** müssen uns ein wenig an der Nase nehmen: In den Covid-Jahren wurden die **Kundenkontakte mitunter vernachlässigt**. Und BU-Versicherungen gelten als **beratungsintensiv** und werden deshalb oftmals kaum oder erst am Ende der Beratung angesprochen, wo die Menschen vom Gespräch schon „erschöpft“ sind.

Zum Schluss noch **2 Argumente für Sie als Berater:innen**, mit denen Sie vielleicht doch Ihre Kunden und Kundinnen überzeugen können.

- a) **Sozialleistungen** für Alter und Gesundheit **steigen, nicht aber für die BU**.
- b) **Lebenserwartung steigt** weiterhin. Wenn Berufsunfähigkeit eintritt, dann dauert diese länger!

## **Ad a) Sozialleistungen für Alter und Gesundheit steigen, nicht aber für die BU:**

2022 betragen in Österreich die Sozialleistungen 132,6 Milliarden Euro, ein Plus von 1,3 % gegenüber 2021. Den größten Brocken machten die Ausgaben im Bereich „Alter“ mit 58,9 Mrd. Euro sowie „Krankheit und Gesundheitsversorgung“ mit 37,8 Mrd. Euro. Diese **beiden Segmente wuchsen** um 4,9 bzw. 6,1 Prozent, zitierte das Versicherungsjournal kürzlich aus Zahlen der [Statistik Austria](#).

Andere Bereiche – darunter die BU - sanken, zum Teil stark. So gingen etwa die Ausgaben für Arbeitslosengeld (-5,3 %), Notstandshilfe (-28,3 %) und Kurzarbeitsbeihilfe (-83,1 %) deutlich zurück, weil die Corona-Maßnahmen ausliefen und sich der „Arbeitsmarkt günstig entwickelte“.

Auch der **Teilbereich Invalidität sank**. Konkret zahlte die Pensionsversicherung 2021 noch 2,475 Mrd. aus. 2022 waren es laut Statistik Austria **nur noch 2,380 Mrd. €**. Im Vergleich dazu ist die Gesamtsumme der **Pensionen** (normale Alterspension und Invaliditätspension) **exorbitant gestiegen**: von 34,152 Mrd. 2021 auf 36,228 Mrd. im Jahr 2022.

## **Ad b) Lebenserwartung steigt weiterhin: Aber: Wer länger lebt, ist auch länger arm!**

Ein erfreulicher Trend setzt sich fort: Wir werden weiterhin älter, belegen aktuelle Zahlen der Statistik Austria.

## **Lebenserwartungsrechner**

Wenn Sie Ihren Kunden und Kundinnen zeigen möchten, wie ihre Lebenswartung zu einem bestimmten Zeitpunkt aussieht, so kann man dafür einen Online-Rechner nutzen, den die **Statistik Austria zur Verfügung** stellt. [Und zwar hier...](#)

Interessant für unsere Analyse zum Thema BU ist die sogenannte „**fernere Lebenserwartung**“. Diese gibt an, wie lange Frauen oder Männer in einem bestimmten Alter noch durchschnittlich leben. Die Tabelle unten anbei – Quelle Versicherungsjournal – zeigt, dass man als Mann **im Alter von 60 Jahren** noch 21,95 Jahre Lebenszeit und Frauen sogar 25,57 Jahre erwarten kann.

**Fernere Lebenserwartung 2022 im Alter von „x“ Jahren**

Alter	Männer	Frauen	Gesamt
<b>0</b>	79,05	83,78	81,43
<b>40</b>	40,14	44,50	42,36
<b>60</b>	21,95	25,57	23,83
<b>65</b>	17,99	21,21	19,69
<b>80</b>	8,10	9,58	8,96

**Interpretation:** An seinem 40. Geburtstag hat ein Mann auf Basis der Daten von 2022 eine weitere Lebenserwartung von 40,14 Jahren. Quelle: Versicherungsjournal, Statistik Austria

**Was sollen Ihnen diese beiden letzten Punkte a) und b) zeigen?**

Einerseits muss man feststellen, dass die staatlichen Ausgaben für „normale Pensionen“ weiterhin stark steigen. Gleichzeitig aber die **Ausgaben für die staatliche BU-Pension seit Jahren zurückgehen**. Es für die zahlreichen Betroffenen (50.000 Personen pro Jahr) also immer schwieriger wird, die verschärften Bedingungen zu erfüllen.

Im RisControl konnte man davon lesen, dass der „Staat jeden Antrag auf Berufsunfähigkeit als Antrag auf Rehabilitation einstuft“ und „eine staatliche Berufsunfähigkeitspension nur gewährt wird..., wenn Rehabilitationsmaßnahmen nicht mehr zweckmäßig und zumutbar sind“. So kommen die **stetig sinkenden 13.000 BU-Pensionen pro Jahr** zustande. Es werden letztlich immer weniger Leistungen anerkannt!

Und da gleichzeitig die Lebenserwartung steigt, droht die Gefahr, dass man noch viele Jahrzehnte – ohne staatliche BU-Pension – in Altersarmut leben muss. Auch die Möglichkeit der Pflegebedürftigkeit sollte angesprochen werden. Leider werden wir zwar älter, aber nicht gesünder älter (hier krankt das österreichische System, das wenig auf Vorsorge wert legt).

Trotz der oben skizzierten schwierigen Ausgangssituation gilt:

Ein **großes Marktpotential** wartet in diesem Bereich auf Sie als Berater:in. Und es ist eine **gesellschaftlich wichtige Aufgabe**, Ihre Kundinnen und Kunden über die aktuelle rechtliche Situation und die mangelnde staatliche Absicherung zu informieren, umfangreich zu beraten und letztlich vor existenziellen Risiken zu bewahren.

**Grundsätzlich eine für alle Berater:innen gute Ausgangssituation und wichtige Argumentation!**

Quellen: Statistik Austria, Versicherungsjournal